

## Die Kalkumer Feuerwehr

Als im Jahr 1954 die Freiwillige Feuerwehr Kalkum ihr 50jähriges Bestehen feierte, gab sie eine kleine Festschrift heraus. Die Festschrift gab u. a. einen Rückblick auf die Geschichte der Wehr.

„Am 26. März 1904 wurde die Freiwillige Feuerwehr Kalkum gegründet. Wenn heute nach 50 Jahren ein Rückblick gehalten wird, muss man an die Zeit um 1900 gedenken, als in Kalkum noch eine Pflicht-Feuerwehr war. Zu den Übungen wurden fast alle Männer der Gemeinde herangezogen. Bei Bränden usw. hatten alle auf der Brandstelle zu erscheinen und es wurde zu der Zeit noch mit Eimerketten und Haken gearbeitet. War ein Haus, Stall oder Scheune ausgebrannt, wurden die Mauern eingerissen. Damit war die Aktion beendet. Auf der Brandstelle war ein wildes Durcheinander und an vernünftiges Arbeiten nicht zu denken.

Diesen Zustand wollten nun einige beherzte Männer beheben. Sie hatten in der Löschgruppe Kaiserswerth ein Vorbild und was lag näher, als mit Kaiserswerth eine Wehr zu bilden. Erster Brandmeister wurde Bernhard Freemann. Nun ging man ans üben mit Wassereimern und Zubringer, dessen Achsen und Räder aus Holz bestanden. Zuerst waren die Männer durch eine Armbinde kenntlich. Etwas später wurden Uniformen beschafft. Nach 5 Jahren (1909) erhielt die Wehr dann eine Handdruckspritze. In den Jahren 1910—11 wurde das Gerätehaus mit Steigerturm gebaut. Nun war die Wehr gut ausgerüstet, und Kalkum galt als eine der besten Wehren.

Dann kam der erste Weltkrieg und die Wehrmänner erfüllten als Soldat ihre Pflicht. Die Alten mit den Jungen übernahmen nun den Feuerschutz. Nach Beendigung des Krieges ging die Wehr wieder mit frischem Mut an die Arbeit, und Kalkums Feuerschutz war nach damaligem Stand jederzeit gewährleistet.

Es würde zu weit führen, wollte man alle besonderen Ereignisse hier verzeichnen.



1. Glied von links: Spritzenführer Peter Jaegers, Joh Simons, Ludwig Bose +, Willi Haak sen., Johannes Bergs +, Theodor Holtschneider, Jakob Hoffmann, Hubert Haak +  
2. Glied: Heinrich Tiggelkamp, Anton Tiggelkamp +, Joh. Kohmann, Paul Schneider, Heinrich Karp, Karl Pfrenger, Heinrich Meuleners

Im Jahre 1929 wurde ein Teil der Gemeinde Kalkum nach Düsseldorf eingemeindet, der Rest nach Wittlaer. So kam es, dass der Löschzug Kalkum mit dem Löschzug Wittlaer zu einem Löschzug verschmolzen wurde. Dieses Zusammenlegen hatte sein Gutes und Schlechtes. Sein Gutes, weil eine große Wehr in der Gemeinde war, und sein Schlechtes, weil die Gemeinde und damit der Wirkungskreis der Wehr zu groß geworden war.

Dann kam der zweite Weltkrieg, und wieder musste der größte Teil der aktiven Feuerwehrmänner den grauen Rock anziehen. Nur noch einzelne aktive Feuerwehrmänner in Verbindung mit Jungen bis zu 17 Jahren, die für den Wehrdienst ausgebildet wurden, übernahmen nun den Feuerschutz. Man darf wohl



## Verein Lintorfer Heimatfreunde e.V.

sagen, dass in dieser schwersten Zeit auf diese Männer unbedingter Verlass war. Manch großer und schwerer Einsatz haben davon Zeugnis gegeben.

Mit dem Kriegsende kam der Zusammenbruch, dem auch bald die Kalkumer Wehr zum Opfer fiel. Im Jahr 1946 standen bei der Besichtigung durch Kreisbrandmeister Vogel drei Mann in Uniform und vier Mann in Zivil angetreten. Schlauchmaterial war nicht vorhanden, Leinen, Äxte Beile, Gummistiefel usw. waren gestohlen. Die Wehr stand vor den Nichts!

Nach und nach wurden aber wieder die notwendigsten Ausrüstungen und Geräte beschafft. Die Reihen füllten sich wieder, und das Üben wurde frisch begonnen.



Stellvertreter des Amtsbrandmeisters  
Willi Franzen



Sitzend von links: Oberbrandmeister Joh. Simons, Hauptbrandmeister Fritz Mentzen (Lintorf), Bezirksbrandmeister Siegfried Pietsch (Velbert),  
Jubilär Brandmeister Albert Simons

Stehend von links: Brandmeister Hilgers (Wittlaer), Franz Pfrenger, Hans-Peter Plozinnik, Joh. van den Berg, Hans Joit jun., Hans-Willi Brachtes, Hans Simons,  
Hans Joit sen., Werner Goeddecke, Hans Behmer, Karl-Heinz Dreyer, Hans Rose, Heinz Joit, Alfons Mellwes, Josef Köhler, Paul Haak,  
Helmuth Franken, Willi Haak, Konrad Neuss

Im Oktober 1952 wurde von der Gemeinde ein neues Gerätehaus erbaut und der Feuerwehr in einem feierlichen Akt übergeben.



## Verein Lintorfer Heimatfreunde e.V.

Heute hat die Löschgruppe Kalkum die Nachkriegswehen überstanden, und man kann wohl sagen, dass sie jetzt wiedervoll einsatzfähig dasteht.“ Die Festschrift erinnert besonders an einen Mann, der sich um die Kalkumer Wehr große Verdienste erworben hatte, an Willi Franzen:

„Es ist uns ein Herzensbedürfnis, eines Mannes zu gedenken, der sein ganzes Leben in den Dienst der Feuerwehr und damit der Gemeinde gestellt hat: unseres verstorbenen Brandmeisters Willi Franzen. Wer in all den Jahren mit ihm gearbeitet hat, kann ihn nie vergessen. Seine Arbeit war uns Vorbild und Verpflichtung auch nach den Wirren des zweiten Weltkrieges nicht alles verloren zu geben, sondern mutig wieder von vorn anzufangen. Und so wurde auch Ende 1945 wieder der Dienst in der Feuerwehr aufgenommen, in einer Zeit, wo jeder nur an sich dachte und den auslachte, der solch alten Idealen noch nachlief. Es stimmt uns heute etwas wehmütig, wenn wir an unseren Brandmeister Willi Franzen denken. Möge der Herrgott ihm vergelten, was er für die Wehr getan hat. Willi Franzen trat 1904 als Wehrmann ein, wurde 1912 zweiter Brandmeister und von 1931—1945 war er erster Brandmeister.

Aber auch den noch 2 lebenden Mitbegründer der Freiwilligen Feuerwehr Kalkum soll unser Dank gelten: Willi Haak und Heinrich Tiggelkamp und wir möchten allen Bürgern von Kalkum zurufen: Helft uns durch Wort und Tat, und besonders Ihr jungen Männer, nehmt Euch ein Beispiel an unseren alten Kameraden, stellt auch Ihr Euch in den Dienst der Allgemeinheit, damit wir werden und bleiben, was wir sein wollen die Feuerwehr von Kalkum, jeder Not und Gefahr gewachsen.“

---

### Aus dem Protokollbuch der Kalkumer Wehr

Kalkum, den 3. Februar 1949

Heute wurde mir von unserem Brandmeister Willi Franzen dieses Protokollbuch nebst anderen Dokumenten überreicht. Und so will ich nach 19 Jahren dieses Buch weiterführen, nachdem in den verflossenen Jahren kein Protokoll mehr geführt worden ist. Von Ende Januar 1933 bis 1949 hat sich nicht bloß in der Welt allerhand ereignet, sondern auch in unserer Gemeinde. 1934 wurde unser Löschzug Kalkum mit dem Löschzug in Wittlaer vereinigt. Nach dem verlorenen Krieg sind wir dann wieder für uns allein nach Kalkum gekommen. Die alten Kameraden haben den Dienst quittiert, und so sah es sehr schlecht um die Feuerwehr Kalkum aus. Am 14. August 1945 kehrte ich aus der Kriegsgefangenschaft zurück. Ich wurde mit der Führung des Löschzuges Kalkum durch den Kreisbrandmeister Vogel und Herrn Amtsbürgermeister Milchsack beauftragt. Lässt auch die Stärke der Wehr (14 Mann) und die Dienstfreudigkeit der Kameraden zu wünschen übrig, so können wir doch stolz sein in dieser egoistischen Zeit unserem alten Wahlspruch „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ treu geblieben zu sein. Wenn wir dann auf die Leistungen bei den Besichtigungen und den Bränden hinsehen, wo die Wehr zeigt, dass es doch noch Männer gibt, die den Nachbarn in Gefahr selbstlose Hilfe leisten ... so hoffe ich, dass ich noch oft Gutes in dieses Buch eintragen kann.

Simons, Joh., Unterbrandmeister





## Verein Lintorfer Heimatfreunde e.V.

### Ich will Wasser sehen !

Man schrieb das Jahr 1904, Unsere Wehr war gerade einige Monate alt, und wir hatten Geld nötig; denn die Gemeinden waren damals arm. Sie konnten uns nicht so ausrüsten, wie es nötig gewesen wäre. So kamen wir auf den Gedanken, am Schloss des Fürsten von Hatsfeld eine Schauübung abzuhalten. Glanzstück der Schauübung sollte eine ältere Druckpumpe sein, die wir zu einem annehmbaren Betrag von Kaiserswerth erworben hatten. Wir nannten die Pumpe „Zubringer“, und dieser „Zubringer“ sollte von uns bei der Schauübung am Schloss erstmalig vorgeführt werden, um den Fürsten für eine Geldspende geneigt zu machen. Wir waren vollzählig und pünktlich angetreten, und sobald der Fürst mit seinem Gefolge erschienen war, begannen wir mit unserer Übung. Es klappte zuerst alles wunderbar.



Liegend: Anton Blumenkamp, Wilhelm Gräfer, Hubert Funke, Wilhelm van Gaalen, Wilhelm Haak. Sitzend : Brandmeister aus Hilden, 2. Brandmeister Bernhard Freemann, Branddirektor Bürgermeister (Kaiserswerth), Kreisbrandmeister Heidland (Hilden), Oberbrandmeister Mangertz, 2. Brandmeister Hermann Schmitz, Brandm. Schmiedt (Kaiserswerth). Stehend: Wilhelm Ophoven, Johann Götschenberg, Wilhelm Braun, Wilhelm Franzen, Willi Haak, Peter Rehm, Theodor van Gaalen, Peter von der Heiden,  
2. Reihe stehend: Peter Schnok, Wilhelm Funke, Josef Böhler, Josef Windeck, Julius Rose, Karl Schneider, Willi Vogler, August Brosig,  
Oben stehend: Franz Köther

Der Brandmeister strahlte, der Fürst nickte beifällig, und wir gingen zuversichtlichen Mutes daran, ihm jetzt unsere Spritze vorzuführen. Aber das Glanzstück war wie verhext. Wir pumpen wie die Berserker. Wir pumpen verzweifelt, dass uns der Schweiß heruntertroff. Nein, kein Tropfen kam aus der Spritze. Nun wurde der Fürst ungeduldig. Er winkte den Brandmeister zu sich und sagte: „Ich will Wasser sehen!“ Der Brandmeister erwiderte: „Durchlaucht, wir üben noch trocken“. Darauf der Fürst: „Trocken? Ich will Wasser sehen!“ Der Brandmeister: „Durchlaucht will Wasser sehen? Jawohl! Trockenübung wird eingestellt“. Und der Brandmeister rannte zur Pumpe und schrie: „Durchlaucht will Wasser sehen!“ Gott



## Verein Lintorfer Heimatfreunde e.V.

sei Dank war unter den Zuschauern ein Feuerwehrmann aus Kaiserswerth, der die Spritze aus jahrelanger Erfahrung kannte und sich bereit erklärte, den Schaden zu beheben. Nachdem er einige Minuten an der Spritze herumhantiert hatte, meinte er: „Ich garantiere jetzt für Wasser.“ Das war uns Musik in den Ohren, und wir stürzten uns mit neuem Mut auf die Pumpenschwengel. Aber kein Wasser kam, wie sehr wir auch vor Anstrengung schwitzten. Der Brandmeister schwitzte nicht weniger vor Aufregung. Noch einmal rief der Fürst mehr verdrießlich als aufmunternd: „Ich will Wasser sehen!“ Aber es kam kein Wasser. Als schließlich der Brandmeister dem Fürsten erklären wollte, was es mit der Kaiserswerther Spritze auf sich habe, winkte dieser ungnädig ab und zog sich weit mit seinem Gefolge in das Schloss zurück. Sein Kammerdiener, der aus der Aachener Gegend stammte, konnte dem Brandmeister noch zuflüstern: „Wenn ech dat gewußt hät, hät Üch e Schäppche Wasser mitgebracht; die Blamahsch vor üch wär net jrad so grohss gewäse!“

Joh. Simons

